

Untervazer Burgenverein Untervaz

# Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



2021

## Die Deutsche Strasse

---

Email: [dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch](mailto:dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch). Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.

# büwo

GZA/PPA · 7007 Chur

Nr. 26, 30. Juni 2021

Büwo online:  
[buendnerwoche.ch](http://buendnerwoche.ch)

bündner woche

---



*Von Lindau am Bodensee brachte der Lindauer Bote einen in fünfeinhalb Tagen via Chur nach Mailand. Pressebild*

Churer Strassennamen

## VOM BODENSEE NACH ITALIEN...

... auf der Deutschen Strasse in Chur

*Churer Strassennamen*

**Vom Bodensee nach Italien...**

**... auf der Deutschen Strasse in Chur**

Sommerzeit ist Reisezeit - eigentlich. Doch seit uns ein heimtückisches Virus heimsucht, ist Reisen in viele Länder unmöglich oder zumindest ziemlich kompliziert. Da tröstet es uns vielleicht, dass Reisen in früheren Zeiten oft noch viel umständlicher war, zudem unbequem und überdies auch manchmal noch ziemlichgefährlich. Abgesehen davon dürfte ein Grossteil der Bevölkerung überhaupt nie auf Reisen gegangen sein, die allermeisten Menschen kannten ihren Wohnort und vielleicht noch ein paar Nachbargemeinden. Wie gross der Unterschied in der Mobilität zwischen früher und heute war, zeigt ein anschaulicher Vergleich: Ein Mensch des Mittelalters sah in seinem ganzen Leben weniger verschiedene Menschen als Berufspendelnde heute in einer Grossstadt an einem einzigen Tag!

Doch hat das Reisen in der Geschichte von Chur immer eine grosse Rolle gespielt. Allerdings nicht das touristische Reisen, sondern das Unterwegssein aus beruflichen oder politischen Gründen und vor allem für Warentransporte. Daran erinnert die Strasse, die wir heute in unserer Serie über Churer Strassennamen vorstellen wollen: die Deutsche Strasse am nördlichen Ende der Stadt. Es gab analog dazu auch einmal eine Italienische Strasse, aber die heisst heute Kasernenstrasse. Die beiden alten Namen bezeugen, dass Chur eine wichtige Rolle für den alpenquerenden Verkehr zwischen Deutschland und Italien spielte, und umgekehrt der alpenquerende Verkehr eine wichtige Rolle für Chur. Das war schon zu Römerzeiten so, doch im Frühmittelalter nahm die Verkehrsfrequenz stark ab. Im Hochmittelalter, zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert, erlebte der Fernhandel im Mittelmeerraum einen grossen Boom, der auch die Transportmengen über die Alpenpässe ansteigen liess. Und die Fuhrleute mussten natürlich verköstigt und beherbergt werden, sodass beispielsweise die Zahl der Churer Tavernen deutlich zunahm. Wahrscheinlich an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert wurde der furchteinflössende Weg durch die Schlucht der Via Mala - daher der Name - verbessert, was zu mehr Verkehr über die Pässe Splügen und San Bernardino führte, dem Septimer allerdings Einbussen bescherte. Weltliche Herren und die Churer Bischöfe profitierten, beispielsweise durch Zollabgaben, vom Hin und Her zwischen Nord und Süd und waren daher sehr an einigermassen passierbaren Wegen interessiert.



*Die Deutsche Strasse am Stadtrand von Chur erinnert an den alten Handelsweg vom Bodensee Richtung Italien. Bild Christian Ruch*

Dies schon deshalb, weil ab ungefähr 1230 der St. Gotthard passierbar wurde und sich im Laufe der Zeit zu einer immer grösseren Konkurrenzroute entwickelte. Der Churer Bischof witterte die Gefahr und versprach Zürcher Kaufleuten eine Halbierung der Transportkosten über die Bündner Pässe - den Aufschwung des Gotthards konnte das aber nicht bremsen.

Umso dringender war es, gute Verkehrswege zu bieten. Gegen Ende des Mittelalters, genau gesagt 1473, erfolgte ein weiterer wichtiger Ausbau der Strasse durch die Via Mala. Doch rund 150 Jahre später setzten die Auseinandersetzungen des Dreissigjährigen Krieges und die mit ihm verbundenen Bündner Wirren dem Verkehrswesen stark zu, sodass die Transporte erst ab Mitte des 17. Jahrhunderts wieder zunahmen. Die Strassen wurden ausgebaut und die wohl wichtigste Massnahme im 18. Jahrhundert war der 1786 vollendete Neubau der Deutschen Strasse, also der Verbindung aus Richtung Bodensee via St. Luzisteig nach Chur. Schon zuvor verlief die Deutsche Strasse hier, dies zur Freude der Bürger von Maienfeld, deren Stadt kräftig Zollgebühren abkassieren konnte. Die Kauf- und Fuhrleute waren davon natürlich weniger begeistert und suchten nach Ausweichrouten, beispielsweise entlang des Rheins oder über den Kunkels. Immer wieder beschwerte sich die Stadt Maienfeld darüber, dass sie beispielsweise von findigen Churer Kaufleuten um den Zoll geprellt werde, zumal man nun auch noch auf die Idee kam, Waren auf Flössen und damit auf dem Wasser talabwärts Richtung Bodensee zu transportieren, womit den Maienfeldern wiederum Zolleinnahmen entgingen.

Sehr wichtig war die Deutsche Strasse für den Lindauer oder auch Mailänder Boten, einen Transportdienst für Personen und Waren zwischen, wie der Name schon sagt, Lindau am Bodensee und der lombardischen Metropole. Ab wann es diesen Service gab, ist unbekannt, doch weiss man, dass kein Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe ihn 1788 auf seiner Heimreise von Italien in Anspruch nahm. Möglicherweise existierte diese sozusagen regel-, man könnte auch sagen fahrplanmässige Verbindung schon im frühen 16. Jahrhundert und bestand bis 1826. Rund 200 Jahre zuvor berichtete ein Reisender über den Lindauer Boten und liess durchblicken, dass er mit dem Angebot voll und ganz zufrieden war: «Also mag besser nicht gethan werden, dann dass sich der Raisende einem solchen Botten Racommandieren (empfehlen) thue, der dann von ihme nicht allein mit Speiss und Tranck, sondern auch mit Pferden und guter servitu nach dem besten versehen und fürnemlich in allen betrübten Zuständen (deren nicht wenig ob den grausamen wilden hohen Schneebergen auff dieser Raiss zu gewarten) Hülff und Trost zu geniessen auch unfehlbarlichen haben wird.» Fünfeinhalb Tage dauerte die Reise. Bis Chur konnte man mit der Kutsche fahren, dann aber hiess es, aufs Pferd zu steigen, um auf teils engen Pfaden die Alpen zu überqueren. Ein Teil des letzten Wegstücks wurde etwas bequemer, nämlich auf einem Boot über den Comersee zurückgelegt. Dass es mit der Pünktlichkeit aufgrund der schwierigen Wegverhältnisse oft nicht weit her war, kann eigentlich nicht überraschen. Trotzdem oder gerade deshalb gab es einen Spottvers über den Lindauer Boten: «Aus Lindau kommt der Botenmann. Er kommt und geht halt, wenn er kann!»

Wer heute die Deutsche Strasse benutzt oder sogar daneben auf der A13 dahibraust, kann sich nur schwer vorstellen, welche Abenteuer und Strapazen man bestehen musste, wenn man sich auf den mühseligen Weg machte. Dagegen ist ein Stau, den man bei guter Musik im klimatisierten Auto absitzen kann, doch geradezu das reinste Vergnügen ...

*Christian Ruch*

-----